

Inklusion in der Grundschule

Beitrag von „Palim“ vom 21. September 2019 10:31

Wie schon gesagt läuft es in den Bundesländern sehr unterschiedlich, in Niedersachsen ist jede Schule inklusiv (genannt), FöS Lernen gibt es im Grundschulbereich nicht mehr, vollständig an eine Grundschule **versetzte** KollegInnen aber auch nicht, es war zumindest jetzt im Gespräch, ohne Bedingungen (Deputat, Verdienst, Einsatz) zu kennen.

Das eigentliche Problem, nicht nur in unserem Bundesland, ist, dass viel zu vieles mit heißer Nadel gestrickt wurde, dass es ein „nun macht mal schön“ gab, aber eben keine klaren Konzepte, keine Aufgabenbeschreibungen.

Darum sind die einzelnen KollegInnen alle auf einem unterschiedlichen Stand mit unterschiedlichen Vorstellungen und richten sich selbst daraufhin ein, an jeder Schule ein bisschen anders.

Unsere FöS KollegInnen haben mehrfach versucht, in Dienstbesprechungen genauere Absprachen zu treffen, leider wechseln sie ständig, sodass man immer wieder neu besprechen muss.

In Niedersachsen gibt es eine Dienstvereinbarung der FöS KollegInnen, die aber ohne die GS-KollegInnen verfasst wurde und umstritten ist.

An der Schule müsste man also über die Dienstbesprechung versuchen, etwas anderes auf die Füße zu stellen, um so schwieriger, wenn die andere SoPäd mit dem zufrieden ist, wie es läuft.

Das Vorgehen mit den Materialien für ziendifferent beschulte Kinder setzen wir mit den zu alphabetisierenden Flüchtlingskindern um, dazu gibt es jedes Jahr zu Schulbeginn eine Konferenz für alle beteiligten Lehrkräfte, sowohl für die, die die Förderung übernehmen, als auch für die, die Klassen- bzw. Deutschlehrkräfte sind. Damit quasi fast alle, sodass jeder weiß, wie es gedacht ist und eingesetzt werden soll und auch, dass 2-5 Förderstunden für die Alphabetisierung nicht ausreichen. Einheitlich ist, dass es, wie für die Fächer auch, eine festgelegte Mappenfarbe gibt, sodass man in den Klassen immer auf diese Mappe verweisen kann, selbst als Vertretung. Ähnlich habe ich es dann auch schon mit ziendifferent zu beschulenden Kindern in meiner Klasse gemacht, eine zusätzliche Mappe mit gesonderter Farbe, sodass immer Material vorhanden ist, sind die Kinder in einem Fach besonders gut, kann man täglich selbst oder mit ihnen abschätzen, ob sie die Aufgaben der Klasse oder ihre eigenen ziendifferent bearbeiten.

Vielleicht hilft es über solche äußerlichen Kennzeichnungen und Absprachen, dem ganzen mehr Richtung zu geben.

Bei uns bekommt man laut Erlass 2 Stunden Grundversorgung pro Klasse, die wegen des Lehrermangels nicht ankommen, man hat also 1-2 Stunden in der Woche zusätzliche

Förderung, egal wie viele Kinder mit zusätzlichem Bedarf im Bereich Lernen, Sprache und Emotional-sozialer Bereich es gibt, bei anderen Förderbedarfen ist es ähnlich schwierig, in der Fläche die tatsächliche Unterstützung zu bekommen. Als Grundschullehrkraft ist man somit die meiste Zeit auf sich gestellt und die 1 Stunde ist eine winzige Hilfe, die für Überprüfungen und anderes genutzt werden muss oder ausfällt, weil anderes dringender ist. Oben wurde es schon geschrieben: Bei so wenig verlässlicher Hilfe kümmert man sich im Rahmen der eigenen Möglichkeiten selbst.

Der Eindruck, dass die Politik die Inklusion gar nicht umsetzen, sondern nur sparen will, entsteht bei vielen, die täglich die unzureichende Planung und Unterstützung erleben und im Alltag ausgleichen müssen. Manche Grundschullehrkräfte resignieren und gehen auf ihre Kernaufgaben zurück, dass ist den FöS-KollegInnen aber nicht möglich. Sich mit dem unausgegorenen, unzureichenden System zu arrangieren ist für viele nicht einfach.